

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang. Nro. 49 Samstag den 22. Juni 1867.

## Tagesereignisse.

**Stuttgart.** Der König und die Königin geben sich Dienstag den 25. d. M. zum Sommeraufenthalte nach Schloß Friedrichshafen. Der König wird die Reise nach Paris von dort aus antreten. Am Montag hat der König die Schießübungen im Uracher Lager und am Dienstag diejenigen der Artillerie im Schießfeld bei Gmünd besucht.

**Schwarzwalde** wird uns der, durch den starken Verkehr mit Getreide, Vieh und Holz und den Bedürfnissen von 4 kaufmännischen Etablissements, die häufig große Aufträge selbst von Frankreich aus erhalten, erwirkte Wunsch ausgesprochen, daß das Städtchen Dornhan eine Telegraphenstation in der Gegend erhalten möge, da der briefliche Verkehr häufig nicht genüge. Es liege das sehr im Interesse des geschäftstreibenden Publikums. Wir stehen nicht an, diesem Wunsche hier Ausdruck zu geben.

**Aus Viberach** wird im Schwarzw. B. aus diesem Blatte im Auszug auch in den Staats-Anzeiger übergegangene Nachricht von einem Diebstahl an dem Pächter der Bahnhofs-Station dahin berichtet, daß bei diesem Diebstahl keine Spur von Habsucht vorhanden seien, sondern nur die Absicht zu Grund liegen habe, für Beschädigungen und Verschlimmerungen, welche nach seiner Meinung die Pächterfamilie seinem Vater und Bruder zugefügt habe zu nehmen. Auch sei der Werth des gestohlenen, das nicht eigentlich gestohlen, sondern nur unbrauchbar gemacht werden wollte, ein unbedeutender. Uebrigens habe der unzurechtfähige junge Mensch doch Ehrgefühl genug besessen, um nach Entdeckung nicht unter die Leute zu gehen und sich das zu nehmen.

**Ellwangen, 18. Juni.** Die vereinzelt Fälle von Rinderpest, wie sie im benachbarten Bayern, namentlich im Ansbachischen aufgetaucht sind, haben die württembergischen Grenzbezirke in nicht geringe Unruhe versetzt. Zu einiger Beruhigung gereichten die Vorkehrungen, die, so weit sie möglich sind von Seiten unserer Regierung getroffen wurden, insbesondere machte das energische und prompte Vorgehen der R. Regierung den besten Eindruck.

**Paris, 16. Juni.** Es scheint heute eine ziemlich wichtige, auf das Attentat bezügliche Verhaftung vorgenommen worden zu sein, vielleicht die des falschen Polen, welcher den Wald von Fontaineblau unsicher und die Jagdpartie der zwei Kaiser unmöglich machte. Die Polizei spürt noch immer nach einem Complot. Das Präfecturblatt „Moniteur de Nantes“ erlaubt sich die Indiscretion: die dem Czaren zuge dachte Kugel habe den Kaiser getroffen, habe sich jedoch an der Stelle des Herzens platt gedrückt; der Kaiser habe dem Czaren diese Thatsache verschwiegen und erlaube erst seit der Abreise Alexanders, daß davon gesprochen werde. — Wird diese Enthüllung, welche in den westlichen Departements schon seit vorgestern ein ungeheures Aufsehen erregt, nicht amtlich dementirt, so beweist sie entweder, daß die napoleonische Legende um einen Zusatzartikel bereichert werden soll, oder bestätigt sie, daß der Kaiser nie ohne Panzerhemd sich in die Gassen begibt. — Der französischen Demokratie droht ein sehr herber und, im gegenwärtigen Augenblick, ganz unersehlicher Verlust. J. Favre ist von einer Art Blutsturz befallen worden; das Blut entströmt fortwährend seiner Nase, und die von Relaton angebrachten Pflaster wollen nichts helfen. Ueberanstrengung ist die Ursache dieses Uebels. Die „Patrie“ hat sich nicht geschämt zu sagen: wenn der

Tribun ein Viertelsjahr an's Bett gefesselt bleibe so könne er seine akademische Antrittsrede besser studiren, und Literatur gewinne, was die Politik verliere.

**Paris, 16. Juni.** Gestern Abend ist der Vicekönig von Egypten in Marseille angekommen. Nachdem er auf dem Bahnhof gespeist hatte, setzte er seine Reise fort, ohne in die Stadt zu gehen. Die Behörden und verschiedene Notabilitäten von Marseille wurden ihm vorgestellt. — Man erzählt sich, vor der Fahrt nach Fontaineblau sei dem Kaiser das Ab- und Zugehen verdächtiger Individuen im dortigen Park gemeldet worden. Der Kaiser habe nun die Befichtigung der Merkwürdigkeiten im Schloß selbst so zu verlängern gewünscht, daß für einen Besuch im Park keine Zeit mehr übrig geblieben sei. Ein Provinzialblatt brachte die Neuigkeit, bei dem Attentat sei der Kaiser denn doch verwundet worden. Der Waffenhändler, bei dem Berezowski seine Pistole gekauft hat, schreibt an den Redakteur des Temps einen Brief, worin er von seiner Billigkeit erwartet, daß er eine Bemerkung über die schlechte Qualität seiner Waffe berichte. Die Sorte von Pistolen, die Berezowski gewählt habe, sei nur für das Schießen bei Festen bestimmt. — Die polnische Emigration unterzeichnet gegenwärtig eine Adresse an Napoleon III., worin sie im Namen Polens die That des Einzelnen verdammt. Solche Thaten seien ihr fremd. Neun Jahrhunderte der Größe, ein Jahrhundert des Glanzes, ein Jahrhundert bezugen dies.

— Jammervolle Berichte vom 6. Mai kommen aus Port-Louis. Im Laufe des Aprils hat von 340,000 Einwohnern der Insel ein Epidemie 10,000 hingerafft. — Der Temps veröffentlicht einen Aufruf der Reformliga an die Völker Europas deren Zweck ist, ein richtiges brüderliches Verständniß der gegenseitigen

## Feuilleton.

### Das Matlehen.

(Fortsetzung.)

#### II.

Glaubs gern, sagte sie, nachdem sie Herr über diesen mächtigen geworden war, glaubs gern, aber da haben zufällig Vater und Mutter auch mitzureden und die sind anderer Meinung, als ihr Kind, das nicht weiß, was Zucht und Sitte heißt. Das kannst du dir doch den fünf Fingern abzählen, daß dein Vater eine so ungleiche Heirath zugibt. Ein Bettelbub und das reichste Mädchen — nein, für solchen Kindstropf hatt' ich dich nicht mehr gehalten. Geh' an deine Arbeit! für so dumm seh ich dich doch nicht an! geh'; aber hüte dich jedem Schritte ähnlicher Art! weide auch den bösen Schein, heißt es

in der Bibel. Du begreiffst das nicht und man sollte meinen, du wärst heute auf die Welt gekommen. Seh' ich dich noch einmal bei dem Hubert so gehts nicht gut.

Ach Mutter, Mutter, verzeiht Eurem Kinde, schluchzte das arme Mädchen, und schlang ihre vollen weißen Arme um der Mutter Hals.

Da wurde es um das Mutterherz so eigenthümlich und in den Augenwinkeln so feucht. Sie drückte das Mädchen an sich und sagte sanft: Siehst du, das geht nicht mehr! Du bist kein Kind mehr. Neunzehn Jahre, das will schon was sagen.

Aber warum haßt Ihr ihn denn so, er ist ja so brav! sagte Ammen.

Hab' nichts dagegen, Kind, versetzte die Mutter; aber ihr paßt nicht für einander.

So wollt' ich, ich wäre arm, wie er! rief Ammen.

Prost die Mahlzeit! sagte die Mutter. Ich nicht. Sei nur nicht

Interessen und gemeinsamen Rechte anzubahnen. Die Rechte sind Freiheit, gute Verwaltung u. dgl. Das gegenseitige Interesse ist der Friede. Daraus folgt die Ermahnung für die Erlangung dieser Güter zu arbeiten und die Welt nach Kräften besser zu machen, seien Ziele, die eines jeden Mannes würdig seien, eines jeden Philosophen und Philantropen jedweden Glaubens. Die Adresse schließt mit den himmlischen Worten: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willen haben!“ Der Temps belobt die Reformliga und vergleicht sie mit der Friedensliga; beide sind Eins; Friede, Freiheit und Freiheit, Friede, das ist der Canon, welchen der Temps zu wiederholen nicht müde wird. Die Liberte machte neulich Kellame für das Mormonenthum, das jedenfalls eine unbefangene Betrachtung beanspruchen dürfe — Am Pfingstmontag stieg die Zahl der Besucher in der Ausstellung auf 138,000 Personen. — Eine Vertagung der Kammer wird nöthig werden, ein Drittel der Abgeordneten hat schon Paris verlassen. Die Andern lassen sich nicht mehr lange halten. Die drei Gesetzesvorlagen über Militärreform; Versammlungsrecht und Presse werden also einer Herbstsession vorbehalten bleiben.

**London.** — Die Untersuchungskommission, die nun in Sheffield (einer Fabrikstadt im mittleren England) versammelt ist, bringt eigenthümliche Dinge zu Tage. Die nach englischem Gebrauch in ihren eigenen Angelegenheiten als vereidigte Zeugen vernommenen Arbeiter bekennen sich zu den schauderhaftesten Handlungen; sie gestehen ein, Häuser und Maschinen durch Pulver gesprengt, und Arbeitern, welche der Arbeitseinstellung sich nicht anschließen wollten, Pulver unter Eisenpähne gemengt zu haben, um sie durch Explosionen zu verwunden. Ein Arbeiter sagte aus, er habe von dem Sekretär der nicht arbeitenden Arbeitervereinigung drei Pinten Pulver erhalten, um es in das Gefäß eines Verfehmten zu mischen, habe aber 2 1/2 Pinten an einen Mann, der Tauben schießt verkauft und dadurch dem Dutcast das Leben gerettet; ein anderer gestand, daß er

in einer kalten Nacht 28 Pfund Pulver unter ein Haus vergraben und auf einer benachbarten Brücke die Explosion abgewartet habe, die indeß nicht eingetreten sei. Es ist bereits ermittelt, daß Sheffield sich einer Institution erfreut, die ein förmliches Bureau eingerichtet hat und Subskription erhält, um Häuser in die Luft zu sprengen, Menschen tödlich zu verwunden, Handwerkszeug zu stehlen, Maschinen zu vernichten, so daß die Gesetzlosigkeit dort der in Irland nicht nachsteht.

**London, 18. Juni.** Aus Birmingham wird gemeldet, daß Ausläufe und Konflikte zwischen Protestanten und Katholiken diesen Morgen fortbauern Die Aufrührakte wurde verlesen und das Einschreiten der Militärmacht ist für nöthig gefunden worden. Gestern Nacht ist ein Soldat durch einen Musketenschuß getödtet und ein Polizist so schwer verwundet worden, daß man an seinem Auskommen zweifelt. In den Straßen herrscht große Unordnung bis nach Mitternacht. Eine katholische Kapelle wurde gestürmt und zerstört. Es sammeln sich bewaffnete Truppen und die Aufregung dauert noch fort. Die Veranlassung zu diesen Unruhen hatte der Vortrag eines Herrn Murphy gegeben, welcher sich einen Agenten der Londoner protestantischen Union nennt und am Sonntag einen Cyklus von Vorträgen über „die Irrthümer des römischen Katholicismus“ öffentlich begonnen hatte, wogegen der irische Pöbel sogleich handgreifliche Demonstrationen zu machen gesucht hatte. — Gestern fand ein Meeting der konservativen Arbeitergesellschaft in St. Jamespark statt, bei welchem große Unordnung herrschte und viele Prügel ausgeheilt wurden. Den Rednern wurde nicht große Unordnung herrschte und viele Prügel ausgeheilt wurden. Den Rednern wurde nicht gestattet, zu sprechen. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

**Südamerika.**

Der ungleiche Kampf der jetzt schon seit einem Jahre von dem Kaiserreich Brasilien, der argentinischen uruguayischen Republik gegen Paragnay oder vielmehr den Diktator und Ne-

genten Lopez geführt wird, scheint sich feine Ende zuzuneigen, und man erwartet, daß die Posten des kommenden Monats die Kunde von der Beendigung des Streites bringen werden. Die Lage der Dinge ist gegenwärtig folgende: Die Republik Paraguay liegt befanntlich zwischen den beiden Flüssen Parana und Paraguay, die sich bei einem Punkte, genannt Tres Bocas vereinigen Oberhalb des Zusammenflusses fließt die Ufer beider Flüsse mit dichten, undurchdringlichen Urwäldern bedeckt, während das Delta an den dicht bewaldeten Stellen nur Sumpfen, Moräste und Seen und überhaupt das schwierigste Terrain für eine Armee bietet, das man sich denken kann. Gleichwohl war das der Punkt, wo die Verbündeten mit einer Armee wie Südamerika sie in solcher Zahl noch nicht gesehen, im Ganzen 46,000 Mann, den Uebergang bewerkstelligten. Das Gros dieses Heeres unter dem Marquis de Carias hat bei Tugua ein Lager bezogen und lehnt sich mit dem rechten Flügel an einen Morast und mit dem linken an einen See, der mit dem Flusse Paraguay in Verbindung steht. 2 Meilen links vom Ort steht das zweite Korps bei Curuzu am Paraguay. Dasselbe besteht aus 6000 Mann unter dem Befehl des Vicomte Porto Alegre eines Offiziers, der in dem jetzigen Feldzuge durch die Führung eines Korps durch die dicht bewaldete Provinz Rio Grande, sowie durch die Verdrängung von General Lopez' Truppen auf ihrer Stellung bei Curuzu sich die Hauptverdienste beerrn auf Seiten der Verbündeten erworben hat. Das unten stehende Korps hat stark von der Cholera gelitten. Zwischen demselben und dem Gros besteht keine andere Verbindung als der Telegraph und eine Wasserstraße, die bei Entfernung von 30 Meilen hat. Der rechte Flügel des zweiten Korps stützt sich auf das Paraguay und die dort ankommende brasilianische Flotte von 10 Panzerschiffen, 14 andern Kriegsschiffen und über 30 Transportschiffen. Das Kommando derselben führt Admiral Ignacio, der auf der englischen Flotte seine Schule gemacht hat. Die Angriffsobjekte dieser Streitkräfte sind zunächst die Festungen Curupaity und Humaita

so hitzig mit deiner Rede. Das Glend ist ein schweres Stück Arbeit und der Zehnte kann's nicht bewältigen. Mit den Liebesaugen sieht sich's leicht an. Ist man aber nüchtern, so lautetz. Er wird halt dein Mann nicht!

So bleib ich ledig! sagte das Mädchen.  
Und willst eine alte Jungfer werden? fragte die Mutter.

Es durchrieselte das Mädchen eiskalt bei dem Worte, aber sie sagte fest: Ja.

Wenn das Ja eine Brücke wär', ich ging nicht drüber, versetzte spottend die Mutter. Doch laß das Geplauder und Sekreine, und geh' nimm' Stroh und binde die Reben im Weinberge an. Die Lotten wachsen schon und wir sind noch nicht fertig.

Wenn er mich aber als Mailehen steigert? fragte sie die Mutter nach einiger Stille.

Die Mutter lachte. Es ist schon dafür gesorgt, sagte sie, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Geseht aber es geschähe — so mußt du ihm folgen; allein es wäre mir doch sehr leid um den Bitter, der dir so treulich nachgeht. Das wäre der Jung für dich und auch der Mann.

Lieber sterben! rief das Mädchen und enteilte dem peinlichen Zwiesprache ihres Lebens.

Droben in der Kammer brach der verhaltene Schmerz aus und als die Mutter hinauf schlich, um zu hören, was sie triebe, da hörte sie

das laute Schluchzen eines liebenden Herzens, das zum erstenmal bewußt wurde, daß sich und seine Liebe gestellt, die zu besiegen es an Macht gebracht.

Die Mutter ging zurück an ihre Hausarbeit. Das Mädchen nicht. Endlich rief sie. Es blieb stille.

Da überkam die liebende Mutter eine entsetzliche Angst. Sie eilends hinauf. Da fand sie das Mädchen eingeschlafen, mit dem Kopf auf dem Bette ruhend. Es war ihr gegangen wie den Kindern, die unsäglichem Leid weinend, sich in die Vergessenheit alles dessen hinüber weinen, was den Thränenquell zum fließen gebracht; aber was die qualte, das war das kurze Athmen, die heißglühende Stirne.

(Fortsetzung folgt.)

**Für's Herz.**

Christ, folge deinem Heiland nach  
Und sei ein ächter Jünger!  
Die Freude, die dir hier gebracht,  
Ist wahrlich weit geringer,  
Als dort an seinem Thron  
Die Seligkeit, der Frommen Lohn.

beide am Paraguay, erstere Curuzu und der Stellung der dort lagernden Verbündeten gegenüber, letztere mehr oberhalb gelegen. Der Fluß zwischen beiden Punkten ist durch Torpedos und andere Vorsichtsmaßregeln unpassierbar für die brasilianische Flotte geworden. Lopez hat mit seiner Armee eine durch die Natur äußerst feste Stellung in einem Britts genannten Orte eingenommen, der mit den beiden erwähnten Festungen auf einem Dreieck liegt. Hier gegen die Verbündeten durch Sümpfe, Moräste und sonstiges ungangbares Terrain geschützt, kann er nach Belieben und Bedürfnis seine Truppen entweder nach Curupaity oder Humaita oder nach seiner äußersten linken Flanke nach den Tranchen von La Rozas werfen. Hier war er vollkommen sicher, bis neuerdings der General Osorio mit einem Corps von 6000 Mann aufgebrochen ist, um ihn zu umgeben und sich der Hauptstadt und des Landes zu bemächtigen. Die Unmöglichkeit für Lopez, sich mit seinem Heere gegen zwei Armeen zu schlagen dürfte wohl die Sache zum Schlusse bringen.

**New-York, 17. Juni.** Maximilian verlangt, vor einen Nationalkongreß gestellt zu werden. Verbannung ist wahrscheinlich.

**Mexiko.** Der „New-York Herald“ veröffentlicht aus San Louis Potosi vom 22. April ein Schreiben der mexikanischen Regierung an den Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Campbell, als Antwort auf die Bemühungen zu Gunsten des Kaisers Maximilian. In diesem Schreiben wird namentlich das Verhalten Maximilian's gegen die zu Gefangenen gemachten der republikanischen Mexikaner hervorgehoben. Nachdem die Franzosen abgezogen, habe der Erzherzog Maximilian nichts desto weniger das Blutvergießen in Mexiko fortgesetzt, obgleich mit Ausnahme von 3 oder 4 durch ihn besetzten Städten die ganze Republik gegen ihn aufgestanden sei. Nichts desto weniger habe er das Werk der Verwüstung und das Verderben des Bruderkrieges fortgesetzt und somit könne ein Mann, dem solche Thaten zur Last gelegt werden, nicht für einen gewöhnlichen Kriegsgefangenen angesehen werden, auf welchen die Gesetze des Völkerrechts und die Gesetze der Republik anwendbar seien. Die republikanische Regierung, welche so viele Beweise von Menschlichkeit und Edelmut an den Tag gelegt, sei unter diesen Umständen genöthigt, in Betracht zu ziehen, was die Grundsätze der Gerechtigkeit und die Pflichten für das Wohl des mexikanischen Volkes von ihr fordern, sie hoffe indessen, daß unter diesem Gesichtspunkt die Regierung der Vereinigten Staaten ihr ihre Sympathie erhalten werde, welcherlei Akte auch das Staatswohl erfordern möchte. Wie unter solchen Umständen das Urtheil eines Martinigerichtes lauten wird, ist ihm unschwer zu errathen.

Gestern hat das preussische Infanterieregiment No. 69 die Festung Luxemburg verlassen: die übrigen Truppen der Garnison werden ihm bald nachfolgen. Zum Lebewohl schreibt heute das Luxemb. Wort: „Wir wollen die Garnison nicht abziehen lassen, ohne ihr das Zeugnis mitzugeben, daß ihre Disciplin im Allgemeinen und daß das Verhalten der Truppen gegenüber der Bürgerschaft soviel wie möglich ein zuverkommendes war. Wir bedauern den Abzug der Garnison, nicht nur, weil sie der Bürger-

schaft große Vortheile verschaffte, sondern auch, weil sie während der 50 Jahre gute Beziehungen mit den Behörden und der Bürgerschaft pflog. Wir hätten gewünscht, sie noch länger hier zu sehen; allein wir wollten und mußten die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes der Garnison vorziehen.“

**Erwiderung.**

Es ist wirklich zum Verwundern, wie dieser junge Mensch so hochweise Artikel der Oeffentlichkeit zu übergeben sich getraut; wie dieses in No. 47 d. B. zu lesen ist; er spricht von sinnloser und ungerechter Vorwürfe, und gerade durch dieses beweist er, daß er total unfähig ist, einen vernünftigen Brief zu beurtheilen; sein Verstand versteht es zwar etwas besser, aber doch hätte er seinem Pflegerbefehlen erklären sollen, daß Wahrheit nicht mit Grobheit zu verwechseln sei.

Den jungen Künstler aber warne ich noch einmal seine Verläumdungen und Schwärereien gegen mich und meine Angehörigen in Zukunft aufzulecken, damit das bekannte Sprichwort „wer andern Gruben gräbt fällt selbst hinein“ nicht zu wiederholtem mal an ihm in Erfüllung gehen möge und die Lüge (von dem Glanze der Wahrheit geblendet) an dunklen Dertern Wohnung nehmen müßte. Zu einem weiteren Streit der entweder von diesem Menschen noch von seiner Compagnie ferner in diesem Blatte geführt werden wollte, lasse ich mich entschieden nicht herbei, werde aber jede Injurie, die gegen mich oder meine Angehörigen ausgeübt werden sollte, dem Gerichte übergeben.

Dem Einsender in Nr. 47 dieses Blattes wird gerathen, Geschwätze von bösen Zungen bei sich zu behalten, oder bei der reinen Wahrheit zu bleiben, um nicht solche unschuldig zu verdächtigen und Unannehmlichkeiten zu bereiten, die dem Concurrenten näher stehen, und mit demselben in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden sind.

Einsender dies weiß woher das Feuer angefaßt, wird aber schweigen. sonst nehme es zuletzt kein Ende.

**Bekanntmachungen.**

Winnenden.

**Aufforderung zur Steuer Abrechnung.**

Diejenigen Bürger, welche nicht extra aufs Rathhaus vorgeboten werden wollen; können jeden Tag in meinem Hause abrechnen.

Stadtpfeger **Wildenberger.**

Ein Baumgut im Holzenberg mit 24 Bäumen worunter mehrere Kirschbäume und ¼ Acker mit Dinkel im Roth hat zu verkaufen

Alt Jakob **Bischoff.**

Winnenden.

Da wir dieses Jahr einem reichen Obstsegen entgegen sehen, so erlaube ich meine Mostpressen und Obstmahlmühlen neuester Konstruktion bestens zu empfehlen, billiger Preis und solide Arbeit wird zugesichert.

**Friedrich Binder.**

Mein Lager in Glas, Steingut & Porzellan ist wieder vollständig ergänzt und empfehle solches zu geneigter Abnahme unter Zusicherung billiger Preise.  
C. F. Glock.

Rechtes

**Mohnöl**

möglichst billig bei

Kaufmann **Glock.**

Winnenden.

**Klee-Gesuch.**

Ungefähr ein halber Morgen hoher oder breiter Klee wird zu kaufen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Morgenden Sonntag den 23. ist von Morgens 6 Uhr an, in meinem Garten warmer **Zwiebelfuchen** sowie den ganzen Tag **Kirschenfuchen** zu haben,

**A. Bühler.**

Winnenden.

¼ Morgen Haber zum Abgrasen im hintern Stöckach hat zu verkaufen:

**G. Hafner.**

Winnenden.

Eine neue **Steigleiter** mit 24 Sprossen verkauft billig

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist **64 Wein Eimer** und **Imt weiß** billig zu haben,

**Gottlob Schwegler Bäcker.**

Winnenden.

Einen neuen einspannigen und einen neuen zweispännigen **Wagen** mit Heuleitern und ungefähr 70 Stück dürre buchene Felgen hat zu verkaufen.

Näheres im Gasthaus z. Krone.

Winnenden.

**Bäckerei & Wirthschafts-Eröffnung.**

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er die **Bäckerei & Wirthschaft** von Herrn **Seiß** käuflich erworben hat, und am morgenden Sonntag den 23. d. M. seine Wirthschaft und Bäckerei eröffnet. Vom nächsten Markt an ist jeden Tag gute und frische Waare zu haben.

**August Schlatterer**  
Bäcker.

Winnenden.

**Hochzeitseinladung.**

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen können laden wir zu unserer am Johannisfeiertag den 24. Juni in der Schwane stattfindenden Hochzeit freundlich ein.

**Wilhelm Diener,**

von Hahnweiler

mit seiner Braut

**Karoline Neumann.**

Obiger Einladung sich anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlich ein.

**Schlagenhauff z. Schwane.**

Mit königl. kais.  
Ministerial-  
Approbation.

Per Paquet 4 Sér.  
oder 14 Kr.



## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Endern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Weltruf erworben.

Niederlagen befinden sich, à 14 fr. per Paquet, in Winnenden bei **C. F. Glock**, in Backnang bei **L. W. Feucht**, in Waiblingen bei **Jr. Kaiser**.

Vor Fälschungen  
wird gewarnt

**Schulerhof.**  
Wegen abgelaufenen Pachtens  
verkauft der Unterzeichnete



ein 1/2 Jahre alten hellrothen  
**Farren**  
Für gute Zucht wird garantirt.  
**Jakob Böhner.**

### Landwirthschaftlicher Verein Waiblingen.

Bei dem landwirthschaftlichen Partikular-  
feste welches am  
**Jakobifeiertag den 25. Juli d. J.**  
in Winnenden  
abgehalten wird, werden folgende Prämien  
vertheilt:

**I. für Zucht-Stuten**

1. Preis	3 Thlr.	5 fl.	15 fr.
2. "	3 "	5 "	15 "
3. "	2 "	3 "	30 "

**II. für Zuchtfarren**

1. Preis	6 Thlr.	10 fl.	30 fr.
2. "	4 "	7 "	—
3. "	3 "	5 "	15 "
4. "	2 "	3 "	30 "
5. "	2 "	3 "	30 "

**III. für Kälber-Farren**

1. Preis	3 Thlr.	5 fl.	15 fr.
2. "	2 "	3 "	30 "
3. "	1 "	1 "	45 "

**IV. für Kalbeln**

1. Preis	4 Thlr.	7 fl.	—
2. "	3 "	5 "	15 fr.
3. "	2 "	3 "	30 "
4. "	1 "	1 "	45 "

**V. für Eber**

1. Preis	3 Thlr.	5 fl.	15 fr.
2. "	2 "	3 "	30 "
3. "	1 "	1 "	45 "

**VI. für Mutter-schweine**

1. Preis	3 Thlr.	5 fl.	15 fr.
2. "	2 "	3 "	30 "
3. "	2 "	3 "	30 "
4. "	1 "	1 "	45 "

Die Besitzer concurrenzfähiger Stücke  
werden nun freundlich eingeladen, an den  
obengenannten Tag Morgens 8 Uhr sich  
auf dem bekannten Festplatz einzufinden,  
damit die Musterungs-Commission ihre  
Arbeit beginnen kann. Dabei wird noch  
bemerkelt, daß für die nicht mit Preisen be-  
dachten, aber doch concurrenzfähigen Thiere  
Reisekosten ausgesetzt werden.

Der Vereins-Vorstand  
**Simon.**

Winnenden.

Einen oder zwei Leser zum **„Merkur“**  
vom 1. Juli an sucht

**Hausv. Gauger.**

Winnenden.

**2 Eimer Most**, welcher auch Jmi  
weiß abgegeben wird bei

**Sattler Krautter.**

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. d. M. kommen  
im Stadtwald Schenkenberg 151 Stück Ei-  
chen von 12—40 Schuh lang und 8—19  
Zoll mittlerer Durchmesser, und 30 Nr.  
jede Nr. 5—10 Stück. 3—5 Zoll starke  
Wagnerstangen zum Verkauf.

Am gleichen Tag Nachmittags 4 Uhr im  
Stadtwald Schelmholz 7 Eichenstämme  
2 Klaster Prügel und 150 St. Wellen.

Am Freitag d. 28. d. M. im Schenken-  
berg Wald,  
5 Klaster 4—4 1/2 Schuh langes eichenes  
Rugholz,

57 1/2 Klaster eichene Scheiter und Prügel  
3850 Stück Wellen

Die Zusammenkunft ist je Morgens 8  
Uhr unten im braunen Holz unweit der  
Brenningsweiler Straße.

Stadtspflege.

### Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen  
**Matthäus Benz**, Kübler dahier, kommt  
die vorhandene Fahrniß am nächsten  
**Donnerstag den 27. Juni 1867.**

**Vormittags von 8 Uhr an**  
in der bisherigen Wohnung des Verstor-  
benen zum Verkauf.

Sie besteht in Büchern, Mannskleidern,

Frauenkleidern, Betten, Leinwand, Küchen-  
geschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr,  
allerlei Hausrath, Feld und Handgeschirr,  
Fuhrgeschirr, Handwerkszeug und Waaren-  
Vorrath, worunter 12000 St. Meise.

Die Liebhaber sind eingeladen.

Den 21. Juni 1867.

R. Amts Notariat.

**Uffel.**

### Kirchentext

am 1. Sonntag nach Trinitatis.

1., Herr Gott, dich loben wir!

Herr Gott, wir danken dir,

Dich, Gott Vater, in Ewigkeit

Chret die Welt weit und breit;

All' Engel und Himmelsheer

Und was dlenet deiner Ehr,

Auch Cherubim und Seraphim

Singen immer mit hoher Stimm':

Heilig ist unser Gott

Der Herre Zebaoth

2., Du König der Ehren, Jesu Christ,

Gott Vaters ew'ger Sohn du bist;

Der Jungfrau Leib nicht hast verschmäht,

Zu erlösen das menschliche Geschlecht.

Du hast dem Tod zerstört sein' Macht

Und alle Christen zum Himmel bracht.

Du siehest zur Rechten Gottes, gleich

Mit aller Ehr, ins Vaters Reich;

Ein Richter du zukünftig bist

Ueber Alles, was todt und lebend ist.

Getreide- Gattung.	Sorte	Geht.	Mittel.	Stech.	Ue- sigen	Verfa- len	Bemerkungen
Remen Gr.		Fl. fr.	Fl. fr.	Fl. fr.	Fl. fr.	Fl. fr.	
Dinkel "		5	7 24	4 50	4 42	11 fr.	
Saber "		4 24	4 19	4 12	6 fr.	fr. Korn p. Gr.	
Wemisch "							
Keimern Gr.							
Gerste		1 36	1 30				
Milch.		1 52	1 48	1 40			
Moggen		2 24	2	1 56			
Strohbohnen		2 6					
Gersten							
Eintzen							
Wemisch.		2	1 52	1 48			
Widen							
Ratoffeln							
1 pfl. Butter			26				
1 B. Stroh			10				
1 Gr. Sen							
8 Pfund Brod 38 fr.							
1 Kreuzer Waden							
4 Loth.							

Grundpreise vom  
Winnenden  
am 20 Juni 1867.  
Grundmarkt